

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellsgehalt.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amthliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung

Der von der Gemeinde in Aussicht genommene Ankauf von fettem Speck kann infolge Erschöpfung der Lagerbestände seitens der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin nicht geliefert werden.

Schwanheim, den 23. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Einladung.

Zu einer Sitzung des Zentralausschusses der Kriegsverpflegung werden die Mitglieder auf Montag, den 25. Oktober d. J., 5 Uhr nachm., in das Konferenzzimmer der hiesigen Schule hiermit eingeladen.

Schwanheim a. M., den 23. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Es soll eine ältere männliche Person zur Unterhaltung und Verpflegung hier anderweit untergebracht werden. Hierauf Reflektierende wollen sich auf dem Rathaus melden.

Schwanheim, den 21. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1 und 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 / 21. Januar 1915 und der dazu ergangenen ministeriellen Ausführungsbestimmungen vom 4. August 1914 werden hiermit nachstehend geeigneter Sachverständiger für den Kreis Höchst a. M., mit Ausnahme des Bezirks der Stadt Höchst a. M., Butter im Kleinhandel folgende Höchstpreise bis auf weiteres festgesetzt:

- für 1 Pfund Süßrahmbutter (Tafelbutter, Molkereibutter) 2,40 Mark,
 - für 1 Pfund Landbutter 2,10 Mark.
- Als Süßrahmbutter gilt Butter, die aus süßem Rahm hergestellt wird. Alle übrige Butter — Kunstbutter aus Schmelzen — gilt als Landbutter.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

(Nachdruck nicht gestattet.)

1. Kapitel.

Im Osten begann es hell zu werden. Ganz langsam, allmählich verschwand das Dunkel und wich einem fahlen, bleichen Lichte. In der Dämmerung wurden die Umrisse der Dächer, niederen Häuser immer schärfer und bestimmter, das dunkle Landdach der vereinzelt dastehenden Bäume, das sich noch als eine einheitliche, schwarze Fläche an dem helleren Himmel abhob, gewann Form und Leben. Das Gestrüpp versteckte mehr und mehr, nur der Morgenstern strahlte noch in seinem ganzen wunderbaren Glanze.

Draußen vor dem Dorfe, in den kleinen hübschen Gärten der zerstreuten Häuser und Häuschen, in den Wäldchen und Wäldchen, begann sich die Vogelwelt zu regen; und da und dort ließ sich das frohe, muntere Geschwirren vernehmen, aus den kleinen geduckten Sängern schon ihr helles, liebliches Liedchen erklingen, eins nach dem andern, erst die Amseln, dann die Finken, um sich schließlich in ein volltöniges Konzert zu vereinigen.

Immer im Dorfe ertönte das herausfordernde Krächzen der jungen Gähner, und nicht weniger herausfordernd antworteten ihnen aus der Entfernung die Nachbarn, ab und zu ließ sich aus den Ställen das dumpfe Brüllen eines Kindes, das Wimmern eines Pferdes hören. Ein Hund gab laut, in regelmäßigen Abständen erwiderte ein Geknurren des Morgenrufs.

Wiederall begann sich das Leben zu regen, nur der Mensch noch nicht. Sie schliefen noch alle, die Bewohner des kleinen Dorfes, müde von der harten Arbeit des gestrigen Tages, in manchem von ihnen mochte ein glücklicher Traum den Sorgen des gestrigen Tages vergessen machen, bis ihn der Morgen zu neuer Sorge, zu neuer harter Arbeit und Entbehrung weckte. Nur am Ende des Dorfes hörte man ein helles, klingendes, in schnellen regelmäßigen Schlägen, der Schmelz war ja stets der erste auf den Beinen, die Geräte wie-

Diese Festsetzung tritt mit dem 25. Oktober 1915 in Kraft.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 6 des oben angezogenen Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 Tausend Mark bestraft. Außerdem würden Maßnahmen auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603) über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel in Frage kommen.

Auf Butter, welche nachgewiesener Weise im Auslande hergestellt und von dort eingeführt ist, findet die Höchstpreisfestsetzung keine Anwendung. Hinsichtlich dieser Butter ergehen besondere Anordnungen.

Höchst a. M., den 22. Oktober 1915.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 23. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung,
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Beversicherung von Bauten bei der Nassauischen Brandversicherung.

Anträge auf Eingehung neuer Versicherungen von Gebäuden bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt oder Anträge auf Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1916 ab können bis zum 24. d. Mts. auf dem Rathause hier eingereicht, oder während der Bürostunden auf Zimmer 7 zu Protokoll erklärt werden.

Schwanheim a. M., den 6. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 des vom 1. Januar 1902 ab gültigen Statuts für die Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) zu Anfang Oktober jeden Jahre.

der zur Feldarbeit zurechtzumachen, die sie ihm spät Abends ins Haus gebracht hatten. Fast wie fernes Rängen eines einsamen Glöckchens erklang es in den frühen Morgen hinein.

Doch der Schmelz war nicht der einzige im Dorfe, der sich regte, dort in dem kleinen Häuschen zeigte sich Licht. Ein trübliches schwaches Licht war es, das kam durch die matten kleinen Scheiben drang. Es war ein ärmliches Ding, dieses kleine einstöckige Häuschen mit seinem schweren, gestrichelten Dach, das es fast zu erdrücken schien unter seiner Last. Die kurzen, weißen, leinwandnen Vorhänge an den Fenstern waren zurückgeschoben und gestatteten den Einblick in das Innere, soweit nicht buntblühende Geranien, in enggestellten irdenen Töpfen gezogen, den neugierigen Blick hinderten.

Doch im Dorfe gibt es keine neugierigen Menschen, jeder kümmert sich um seine Arbeit, niemand hat Zeit und Lust, dem Nachbar in die Stube zu sehen. Vollends in die Stube der alten Vene! Nur das erste Morgenrauschen ist so fürwichtig und dringt durch die Fenster.

„Ich glaube, ich kann das Licht jetzt auslöschen, Junge!“ sagte die alte Vene.

„Ja, es wird Tag, Mutter!“ erwiderte der Angeredete, ein kräftiger, junger Mann mit starken, geraden Gliedern.

Er lag hinter dem alten, schweren, eichenen Tische auf der Bank, die sich längs der Wand hinzog. Das bejahrte, gesträumte Mütterchen mit dem vom Alter und Sorgen durchfurchten, ringeligen Gesicht trug den dampfenden Kaffee herzu und stellte den henkellosen Becher vor ihm auf den Tisch. Eifrig schob sie ihm das Brot in dem flachen Blechteller hin.

„Ich, Junge!“ sagte sie und setzte sich zu ihm auf einen Stuhl. Wie er das Brot brach, ließ sie kein Auge von ihm. Er wusch ihm den Mund aus; während seine feste, starke Hand die knochigen, mageren Finger der alten Frau ergriffen, sah er schweigend in dem kleinen, niederen Stübchen umher, als wollte er sich alles und jedes, was es an Schmuck und Gerät enthielt, fest in seiner Erinnerung einprägen. Als und zu trank er, mechanisch aus dem Becher den dampfenden Kaffee.

Als sie sah, daß er ausgeräumt hatte, füllte sie ihm eilig aus der alten Porzellanfaune mit den Resten vom vorgedehnten Vergierung den Trank nach, ihre Hände zitterten und einige Tropfen der braunen Flüssigkeit fielen auf den Tisch. Vielleicht

mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können.

Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß § 28, 30 und 32 des Genossenschaftstatuts und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreibwerk. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 28, 30 und 32 des Statuts erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in der Unternehmerverzeichnis zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Genossenschaft, sich auch an andere hierfür haftbare Personen halten zu können.

Höchst a. M., den 6. September 1915.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes,
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Anmeldungen von Veränderungen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. (An- und Verkauf von Grundparzellen bzw. Verpachtung) werden im Rathause bis spätestens 25. Oktober d. Js. entgegengenommen.

Schwanheim a. M., den 7. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Nichtamtlicher Teil.

Jugendwehr.

Heute abend 8¼ Uhr Instruktionsstunde bei Herrn Lohrmann. Anlässlich des einjährigen Bestehens wollen wir nach derselben noch eine Stunde gemütlich zusammen bleiben. Hoffentlich sieht man bei dieser Gelegenheit die Kompanie vollständig.

Sonntag, den 24., gemeinsamer Kirchgang mit dem Kriegerverein aus Anlaß des 500 jährigen Bestehens des Hauses Hohenzollern. Antreten um 9 Uhr am Rathaus. Die Jungmannschaft erscheint in Mägen und mit Armbinde. Der Dienst fällt an diesem Tage aus.

Günster,

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege.

war es das letzte Mal, daß sie ihrem lieben Jungen den Kaffee bereicherte, er zog ja in die Fremde, und sie war alt, sehr alt!

Doch unterdrückte sie mutig die Tränen, die ihr herabzubrechen drohten, und sie zwang sogar das alte, faltreiche Gesicht zu einem Lächeln. Wußte sie doch, wie er sich freute, der liebe Junge, die weite Welt zu sehen, zu sehen, zu lernen, sich zu vervollkommen. Und er würde es sicher zu etwas bringen draußen in der Welt, denn er war stark und geschickt, um klug und rechtschaffen. Sie wußte, daß es schon lange sein Wunsch, sein Sehnen war, und daß er bisher nur aus Liebe zu ihr daheim geblieben war. Da hatte sie ihm zugeredet und ihm recht gegeben, daß er fort müsse aus dem engen Dorfe, um etwas rechtes auf seinem Handwerk zu lernen. — Und war es nicht so? War nicht schon der Vater, der Großvater in jungen Jahren hinausgezogen auf die Wanderschaft? Warum sollte nicht auch der Sohn, der Enkel, suchen, seine Fertigkeiten zu verbessern in der jetzigen Zeit, wo es so viel Neues, Wunderbares gab in der Welt, in den großen Städten?

Dies alles überlegte sie sich, und weil sie wußte, daß er sich freute, die Welt zu sehen, und weil sie ihn so lieb hatte, versuchte sie zu lächeln, um ihm den Abschied nicht schwer zu machen, denn auch er hatte sie sehr lieb, das wußte sie auch. Dennoch war es ein seltsames Lächeln in ihrem Gesicht der Mund lächelte wohl, aber die Augen wollten nicht mitlachen, sie sahen mehr aus, als wollten sie weinen.

Stephan Berker erriet dies alles, und er brachte es nicht über sich, das bestimmte Gesicht seiner Mutter anzusehen. Er streichelte ihre Hand, so sanft er es vermochte mit seinen schwachen Fingern, und sah unruhig in dem kleinen Stübchen umher. Neben ihm auf der Bank lag wohlverpackt der grüne Rucksack.

„Hast Du alles eingepackt und nichts vergessen, Mutter?“

„Nein, Junge, nichts! Ich hoffe nicht, daß Dir was fehlen wird!“ Ein Lächeln flog über das alte Gesicht, diesmal nicht trübsinnig, fast schalkhaft.

Er bemerkte es. „Find ich 'was Extra drin, Mutterchen?“ fragte er vergnügt in dem lusternen Ton eines Schulknaben. „Ei, freilich, Stephan, mein Einziger, mein Liebling!“ nickte die Alte, und ein paar helle Tränen rollten über die lächelnden Wangen.

Englands schwere Stunde.

Als der Krieg ausbrach, behauptete England, es werde ihm leicht gewinnen, da es die größere Anzahl „silberner Kugeln“ zu verschießen habe als irgend einer seiner Gegner. Die letzte Milliarde wird über den Sieg entscheiden“, meinte der führende englische Staatsmann. Im 15. Monat des Krieges mußte England einen Pump in Amerika auflegen, zu Bedingungen, die einer verlorenen Schlacht gleichkommen. Doch die Golddecke reichte immer noch nicht, und die Furcht wird größer und größer, daß sich die letzte Milliarde in anderer Hand finden wird als in der Englands. In seiner Aufsehen erregenden Erklärung sagte Finanzsekretär Montagu im Unterhause: „Nur wenige scheinen die Finanzlast des Krieges zu kennen. Das diesjährige Defizit wird auf 1285, das nächste auf 1438 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Die Kriegskosten müssen durch Steuern und Anleihen gedeckt werden. Jeder Bürger muß bereit sein, mindestens das halbe Einkommen für Steuern und Anleihen dem Staate zur Verfügung zu stellen, wenn England imstande sein soll, den Krieg für sich und die Alliierten zu finanzieren. Das ganze Volk muß seine gesamte Lebensführung ändern.“

Das klingt schon anders als die frivole Erklärung Greys vor wenig mehr als einem Jahre, daß England kaum mehr leiden werde, ob es nun neutral bleibe oder am Kriege teilnehme. Der englische Bürger soll in drohender Zwangsanleihe sein halbes Einkommen hergeben und das englische Volk seine „gesamte Lebensführung“ ändern, wenn Albion den Krieg weiter zu finanzieren imstande sein soll. Es fragt sich doch sehr ob das Volk bereit ist, diese Opfer zu bringen. Sein Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht entspringt doch letzten Endes auch nur der Abneigung, mit gewissen Lebensgewohnheiten zu brechen. Vor allem aber ist kaum darauf zu rechnen, daß die englischen Bürger bereit sind, ihr halbes Einkommen in ein Unternehmen zu stecken, dessen schlechter Stand schon durch die abweisende Haltung des amerikanischen Geldmarktes genügend gekennzeichnet wurde.

Als England glaubte, der Krieg werde ein gutes Geschäft für seine Söhne abgeben, war es mit Begeisterung dabei; wenn sich jetzt aber immer mehr herausstellt, daß das Gegenteil der Fall sein wird, schwindet die Begeisterung wie Butter an der Sonne. Die silbernen Kugeln werden matter und matter fliegen, und die Behauptungsaussstellung von der letzten Milliarde wird sich als eine erweisen, die nicht zugunsten dessen gemacht ist, der sie zuerst aufstellte. Silberne Kugeln haben nur dann ihre große Wirkung, wenn sie von der Gewalt der Waffen getragen werden. Auch dürfen sie nicht gegossen werden aus dem Silber, von dem der Engländer zu speisen das Vorrecht vor allen Völkern zu haben glaubte. Dann wird er einsehen, daß er sich verrechnet hat, und die weitere Gefolgschaft verweigern. So war's, als die Notwendigkeit an ihn hertrat, statt Gutzoll auch Blutzoll für den Krieg zu zahlen, und so wird es sein, da der Gutzoll von dem gezahlt werden muß, was der Engländer als „englische Lebensführung“ betrachtet. Es wird ihm nicht möglich sein, darauf zu verzichten, da er nach Baromunart im Gegensatz zu uns Deutschen, den Neugierlichkeiten der Lebensführung eine fast kulturelle, nationale Bedeutung beimißt.

Auch wir Deutschen haben unendliche Opfer für diesen uns aufgedrungenen Krieg gebracht. Wir haben in der Tat, gleich bei Kriegsausbruch unsere gesamte Lebensführung geändert und sie ganz allein auf die große Aufgabe gestellt, die uns die Geschichte übergab. Wir wußten, es geht für uns um ein Sein oder Nichtsein. Dieser Gedanke lag den Engländern ganz fern, als sie uns den Krieg erklärten. Sie wollten neue Reichtümer aus dem Weltbrande ergattern, hatten also ihr ganzes Denken auf großen Gewinn und leichte Opfer gestellt; Opfer, die sie auch noch mehr als christlich mit ihren Verbündeten und farbigen Hilfstruppen zu teilen gewillt waren. Jetzt hat sich das Blatt gewendet, die Aussicht auf Gewinn schwindet, und die Forderungen der Opfer mehrten sich ins Riesenhafte. Ist

erst mußte der Krieg für England das werden, was er uns von Anfang an war, eine Aufgabe der jeder Bürger sein letztes zu weihen bereit sei. Da England auf diese letzte Bereitschaft, im Gegensatz zu uns, nicht von vornherein eingestellt war, wird es ihm unmöglich sein, zu ihr den rechten Standpunkt zu finden. Der Engländer hat gedacht, die silbernen Kugeln, mit denen er den Krieg gewinnen müsse, würden aus den Reichtümern Indiens, aus Kanadas, Australiens und Südafrikas Schätzen gegossen werden, von wo er ja auch die Hauptblutausfuhr erwartet; jetzt sollen seine Söhne selbst bluten, jetzt sollen die silbernen Kugeln gegossen werden, aus den Schüsseln, in denen dem seebherrschenden Ueberbritten seine üppigen Herrenmahlzeiten serviert wurden — da wird seine Siegeszuversicht einen gewaltigen Stoß erhalten. Der hoffnungslose Ernst wird ihm dadurch fast näher gebracht sein als durch seine und seiner Verbündeten Niederlagen.

Die silbernen Kugeln aber hatte der Brite wohl nie nötiger als jetzt, da über den Balkan weg die Dritte feindliche Bataillone nach Ägypten zu vernommen werden, und dadurch selbst Indien dem Kriegsschauplatz näher gerückt wird. Als die grüne Fahne des heiligen Krieges vom Sultan entfaltet wurde, horchten 300 Millionen Mohammedaner auf. Ihre Ohren werden schärfer und schärfer werden, je schwächer Albions Tyrannenarm wird. So ist die Zeit gekommen, da sich fast mechanisch die Kräfte vermehren, auf die sich England stützte, und die Kräfte vermehren, die das selbe England zerschmettern zu haben glaubte — oder zu zerschmettern bereit war.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 21. Oktbr. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Dünaufer von Borkowitz bis Versmueden. Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im ganzen 1725 Gefangene, sechs Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals v. Finsingen.

Am Styr in der Gegend von Czartorysk nahmen die östlichen Kämpfe einen größeren Umfang an. Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung ausstarrende Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkanriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgen auf der ganzen Front dem langsam weichen Feinde.

Aus der stark besetzten Stellung südlich und östlich Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen.

Unsere Vortruppen erreichten Stepojewac, Pestovac, Baba.

Westlich der Morawa dringen deutsche Truppen über Selevac und Sarocici, östlich des Flusses über Balastido, Rafanac und auf Ranovac vor.

Bulgarische Truppen kämpften bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar-Ranjewac.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 22. Oktbr. (W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den Seennengen bei Sadowa (südlich von Rosjany) wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Auf breiter Front griffen die Russen nordöstlich, östlich und südöstlich von Baranowitschi an. Sie sind zurückgeschlagen; östlich von Baranowitschi wurden in erfolgreichem Gegenangriff acht Offiziere, eintausendeinhundertvierzig Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals v. Finsingen.

Unter umfassend angelegter Gegenstoß, westlich von Czartorysk hatte Erfolg; die Russen sind wieder zurückgeworfen, die Verfolgung ist angelegt.

In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort neunzig russische Offiziere, über dreitausendhundert Mann unsere Hand, ein Geschütz, acht Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die gestern gemeldeten Verluste einiger unserer Geschütze wurden dadurch veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachbarruppen durchbrachen und im Rücken unserer Artillerielinie erschienen. Es sind sechs Geschütze verloren gegangen.

Balkanriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat die Armee des Generals von Roewski allgemeine Linie Arnajewo bis Slatina-Berg erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz drang bei Selevac, Sapanovac und Trnovac, sowie bis nordöstlich Ranovac vor.

Die Armee des Generals Bojadjeff ist nördlich von Zepac im weiteren Vorgehen, von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen.

Von anderen bulgarischen Heeresstellen ist Rumano besetzt.

Beles ist genommen; südlich von Strumica ist der Feind über den Vardar geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten

I.

Wien, 21. Oktbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 21. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich von Czartorysk wurde gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft.

Südöstlich von Kulikowice wehten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab. In den gestrigen Kämpfen am Styr wurden 1300 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. Bei Roslawice wurde heute früh ein Vorstoß des Gegners abgewiesen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe größtenteils im Gange. In Triest brachen gestern zahlreiche italienische Angriffe an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Vigorenza in der vorvergangenen Nacht sechs Angriffe ab und wieser gestern tagsüber den anrückenden Feind dreimal ab. Das gleiche Schicksal hatte dort ein weiterer Versuch.

In dem Grün der Gärten. Draußen sah man noch, in Baum und Gesträuch verborgen, die niederen Dächer einiger kleiner abgelegener Häuschen.

Ob sie wohl schon auf ist, die Rätche, dachte der junge Wanderer. — Was geht dich denn die Rätche an, geh deinen Weges weiter, gab er sich selbst zur Antwort.

Doch der Fuß geborhte nicht, er bog rechts ein. Der Weg war so schmal, daß er die Zweige der Hecken zur Seite biegen mußte. Da und dort schlenkerten sie zurückspringend ihm entgegen. Er küßte Tautropfen ins Gesicht, so daß er sich abwischen mußte. Endlich lichtete sich der grüne Gang, ein sauberes freundliches Häuschen, überkattet von einer sehr mächtigen alten Linde, umgeben von einem kleinen, grasbewachsenen Garten lag vor ihm.

Die Hühner tummelten sich in dem Hofchen, die Tauben flogen hinzu, ein Mädchen streute mit vollen Händen aus einem hölzernen Gefäß die zum Futter bestimmten Körner, und dem sie von Zeit zu Zeit einen leisen, gurrenden Laut ausstießen.

„Da ist sie ja, die Rätche!“ sagte Stephan leise zu sich selbst, indem er fast betroffen anhielt. Er hatte doch nicht gedacht, daß sie schon auf wäre. Er wollte doch nur das Häuschen einmal sehen, bevor er fortging, das Fenster mit den weißen Vorhängen, mit den Blumenstöcken, in dem sie schlief.

Nun war sie schon vor dem Hause, und er mußte an ihr vorbeigehen, ob er wollte oder nicht, denn zurück konnte er doch nicht. Das war ihm ganz und gar nicht recht, was ging die Rätche an und was wollte die Rätche von Stephan? Aber in der Fremde zog.

Aber insgeheim freute er sich doch und sein Herz weitete sich an dem lieblichen Bilde.

Es war ein hübsches, schlantes Mädchen, die Rätche, nicht so stark und nicht so herb wie die andern Mädchen des Dorfes. So sonst unterschied sie sich in ihrem Äußeren in manchen Punkten von ihnen. Das Haar hing ihr in welligen Locken über die Stirn, die Böpfe waren in einem Kranz um den Kopf gewunden, während die Sitte des Dorfes verlangte, daß die jungen Mädchen, das Haar glatt und strahlend aus der Stirn gekämmt, es in einem festen Knoten am Hinterkopf aufsteckten.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dür.

2

Sie stand auf und trat an das Fenster. Als sie sich wieder zu ihm kehrte, waren die Tränen verschwunden. O, sie war ein wackeres, altes Weib und ließ sich nicht gleich unterkriegen, auch von sich selbst nicht! —

„Es ist Zeit, Stephan! Es wird heute recht schön, aber auch recht heiß werden. Hast einen weiten Weg und mußt die Stühle des Morgens benützen!“

Er nickte und griff aufsteigend nach dem Rock, den er gewandt überhing. Dann setzte er sich, den alten Ledersack in die Stühle und nahm den starken Hosenstock zur Hand. „Leb wohl, Mutter,“ sagte er, „und grüß dich nicht um mich, ich hoff, du wirst bald gute Nachricht von mir erhalten. Und gar so weit sind wir ja nicht auseinander, und so lange wird's ja auch nicht dauern, daß ich von dir fort bin. Entweder komm ich bald zurück, oder ich hol' dich zu mir.“

„Sie schüttelte trübe den Kopf. „Dah du an mich denkst und mich nicht ganz vergißt, brauchst in der Welt, glaub' ich fest, und ich will zu Gott beten, und ich hoff' auch, daß wir uns hier wiedersehen und daß es mir nicht zu lang werden mög, aber daß ich noch fort komme von hier, das glaub ich niemals, dazu bin ich zu alt und zu müde, und ich wüß' mich nirgends mehr angewöhnen. Die paar Jahre, die mir der liebe Gott noch beschieden hat, werd' ich wohl hier bleiben in der alten Heimat.“

Stephan Berker lachte still, sie ermutigend. „Wer weiß, Mutterchen, wer weiß, was noch aus mir wird in der Fremde, ich bin so stark, geschickt und geschäftig, wie du mir immer wieder sagst! Wer weiß, ob ich mir nicht Haus und Hof erwerben und mit Hof und Wagen angefahren komm', es ist alles möglich, schon mancher hat draußen sein Glück gemacht.“

Er sagte dies alles, nicht weil er selbst daran glaubte, nur um sie zu erheitern und ihr Mut zu machen, um ihr über die trübe Stunde des Abschiedes weg zu helfen.

Sie verstand ihn wohl und ging auf seinen nunmehreren Ton ein. „Wer weiß, wer weiß!“ wiederholte sie.

Der alte Schulmeister Jendart hat ja immer gesagt, der Junge bringt's noch zu was, er braucht nur halb soviel Schläge

als die anderen!“ — Dann wurde sie wieder ernst. „Und wenn du auf Schusters Hapen kommst, so habe ich dich gleich lieb, nur das eine mußt du mir versprechen, Stephan, bleib brav! Es gibt viel böse, schlechte Menschen in der Welt, bleibe mein braver, lieber Junge, weide schlechte Gesellschaft und laß sie an sich selbst verderben! Es ist der Anfang alles Bösen! Das würde ich nicht überleben, Stephan, wenn ich Unrechtes von dir hören würde! Nimm es mir nicht übel, daß ich in der Abschiedsstunde so mit dir rede. Ich habe nie mehr so zu dir gesprochen, seit du groß und erwachsen bist, weil ich wußte, daß du brav und ehrlich bist. Doch deiner Mutter Rat ist nicht umsonst! Du kennst die Welt nicht und wirst manchen Gefahren entgegengehen, und manchmal wirst du dich erinnern, was deine Mutter dir zum Abschied gesagt hat! — Und nun geh mit Gott!“ —

Sie küßte ihn auf die Wange, indem sie sich mit aller Kraft zu dem großen starken Vrschen in die Höhe streckte.

Noch ein Händedruck. „Ade, Stephan!“ — „Ade, Mutter!“ — Mit starken, elastischen Schritten ging er seines Weges, an der Ecke drehte er sich noch einmal nach ihr um und winkte ihr freundlich und ermutigend zu. Sie stand unter der niederen Tür und erwiderte den Gruß mit zitternder Hand.

Stephan verspürte ein seltsames Jucken im Gesicht, doch es ging jetzt vorwärts, hinaus in die Ferne! Schon bog er in die lange winklige Dorfstraße ein, eiligst stieß er mit dem eisernen beschlagenen Stock in die taufende Erde.

Es wurde heller und heller. Das Dunkel der Bäume verwandelte sich allmählich in angenehmes, freundliches Grün; das Grau des Himmels zeigte einen leichten blauen Schimmer.

In den dümpfen, niederen Häuschen war noch alles still, nur in den Ställen wurde es unruhiger, das Brüllen der Rätche, das Gähnen, das Heulen der Pferde, wiederholte sich häufiger in kürzeren Zwischenräumen.

Stephan Berker war schon dem Ende des Dorfes nahe gekommen. Plötzlich strahlte sein Fuß. Rechts zur Seite bog ein schmaler Weg ab, über das kleine Bächlein, das mitten durch das Dorf floss, führte ein kurzer hölzerner Steg hinüber. Zwischen zwei großen Bauernhäusern verlor sich der Pfad

mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes. In den Dolomiten sind neue italienische Angriffe am 2. und 3. Oktober bei Lana, am Monte Siev und bei der Grenzbrücke Schladerbach abgewiesen worden. Der Feind, der in diesem Gebiete schon tagelang abmüht, konnte nirgends nur den geringsten Erfolg erzielen. Am Karnischen Front wurde westlich des Wolayer-Sees ein Angriff österreichischer Alpentruppen zurückgeschlagen. Im Küstenlande sich das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit steigert und hielt tagsüber gegen die ganze Front. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rückten in Sabac ein. Die Ebene der Tisza ist vom Feinde gesäubert. Die Armee des Generals Infanterie von Koevesz und die beiderseits der Morawa stehenden deutschen Streitkräfte bringen in engem Zusammenstoß immer tiefer in das serbische Gebiet vor. Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Koevesz rückte die westliche Kraftgruppe auf den Höhen Kolubara bis in das Mündungsgelände der Tisza, indessen die östliche südlich von Grocka unter Kampf mit der russischen Kavallerie über den Balkan nach Rumänien vorrückte.

Die Bulgaren gewannen zwischen Zajecar und Rnjava das Timok-Tal und näherten sich östlich von Pirot Ostwerken auf Geschütztrag. Eine ihrer Armeen ergriff sich gestern mit den Vortruppen den Austritt in das Becken von Rumanowo und in das Werbar-Tal.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 22. Oktbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich verlautbart, 22. Oktober 1915:

Österreichischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien herrscht Ruhe. Bei Nowo-Aleksiniec haben die Russen ihre Angriffe fort. Unsere Front wurde dem Druck überlegener Kräfte in einer Breite von 10 km auf 1000 Schritt zurückgenommen. Alle Vorkämpfe, die der Feind gegen diese neue Stellung führte, brachen, so wie andere auf unsere Front östlich von Zalocz, unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen.

Die Kämpfe am Styr nahmen an Heftigkeit zu. Die Russen hatten, starke Kräfte anbietend, in den letzten Tagen westlich von Czortorysk einen Keil in die Front der österreichisch-ungarischen Stellungen getrieben. Gestern gingen wir nach Heranführung von Reserven zum Gegenangriff über. Der Feind wurde bei Olonk von drei Seiten gesackt und geworfen. Seine Versuche, diesen befestigten Abteilungen durch Angriffe nordwestlich von Czortorysk und gegen Koltz Lust zu verschaffen, scheiterten. Widerstand der deutschen Truppen. Die südlich von Czortorysk kämpfenden Truppen des Generals Graf Herberstein leisteten zuletzt selbst überraschend aus ihren Gräben vor und trieben den Gegner, zwei Offiziere und 600 Mann gefangen nehmend, in die Flucht.

Insgesamt wurden bei den noch nicht abgeschlossenen Kämpfen am Kormin und am Styr seit dem 18. Oktober 1000 russische Offiziere und 3600 Mann als Gefangene, ein Maschinengewehr und acht Maschinengewehre als Beute eingebracht. Auch gegen unsere Streitkräfte in Litauen unternahm der Feind mehrere Angriffe, die zum Teil bis an unsere Stellungen führten, aber alle restlos abgewiesen wurden.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet, hat gestern vormittag nach mehr als 24 Stunden andauernder Artillerievorbereitung der allgemeine Ansturm der Hauptkräfte des italienischen Heeres gegen unsere Stellungen im Küstengebiet begonnen. Der dritte in fünf Tagen anhaltende Kriegsdauer.

Auf dem Krm, an den Stellungen des Tolmeiner Brückenkopfes, und namentlich am Plateaurande von Dobrevo wird erbittert gekämpft. Der gegen den Krm-Stützpunkt angelegte Angriff des Mobil-Milz-Regiments Nr. 119 brach unter außerordentlich schweren Verlusten zusammen. Im zweiten Angriff in diesem Raume scheiterte im Feuer unserer tapferen Verteidiger nach kurzer Zeit. Das Vorfeld der italienischen Stellungen ist mit italienischen Leichen bedeckt.

Am Tolmeiner Brückenkopf richteten sich die feindlichen Angriffe hauptsächlich gegen den Wzyl Ort und den Südflügel unserer Verteidigungsfront. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. An einzelnen Stellen, wo der Gegner beim Sturm in unsere vorderste Linie einbrach, warf ihn der Gegenangriff wieder zurück. Auch hier sind die Verluste der Italiener sehr groß.

Am Mont Michele drangen starke feindliche Kräfte nachmittags in unsere Schützengruben ein. Durch folgenden Gegenangriff wurden sie überall zurückgeworfen. Die früheren Stellungen sind wieder in unserem Besitze.

Nach mehrfachen Angriffen gelang es den Italienern, im südlichen Nachbarabschnitte in unsere Schützengruben einzudringen; keiner von ihnen kam zurück.

Die Südwestfront der Hochfläche war gleichfalls der Hauptkampfblitz. Die Kämpfe führten vielfach zu Handgemenge. Die Verluste des Feindes sind hier besonders schwere. Während der eben verfloßenen Nacht werten die Kämpfe auf der Hochfläche von Dobrevo mit unerminderter Heftigkeit fort.

In Kranten wurden schwächere Angriffe am Hochstein (Monte Peralba), in der Plönengend, und im Trebach-Tale abgewiesen.

An der Troler Front nach wie vor heftige Geschütz- und Infanteriekämpfe. In den Dolomiten brachen sich neue italienische Angriffe an unseren festen Stellungen.

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Die Offensive der Verbündeten in Serbien machte auch in der Nacht Fortschritte. Österreichisch-ungarische Truppen

der von General von Koevesz befehligten Armee erstürmten, gegen die Rosmanj-Stellung vordringend, die südlich der Rajza aufragende Höhe Slatina. Die beiderseits der unteren Morawa vordringenden deutschen Streitkräfte gewannen die Räume nördlich von Palanka und Petrovac.

Branje, Rumanowo und Beles im Bardar-Tale sind in der Hand der Bulgaren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das Eisene Kreuz für Zar Ferdinand.

Sofia, 22. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die Bulgarische Telegraphenagentur erfährt, daß Kaiser Wilhelm dem König von Bulgarien das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen hat. Die Verleihung hat in Bulgarien größte dankbare Befriedigung hervorgerufen und wird als ein Zeichen besonderer persönlicher Wertschätzung des deutschen Kaisers für den König, sowie als bereicherter Beweis dafür angesehen, wie hoch die Waffenbrüderschaft der kriegserprobten bulgarischen Armee von Deutschland bewertet und mit welcher Zuversicht der Sieg der bulgarischen Sache erwartet wird.

Ein italienischer Dampfer versenkt.

Athen, 22. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Von einem Sonderberichterstatter des Wolffschen Bureaus wird gemeldet: Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkte einen italienischen Dampfer.

Dedeagatsch beschossen.

Sofia, 22. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Die englische Flotte hat heute Dedeagatsch beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Zur gest. Beachtung!

Der durch den Krieg verursachte Mangel an Arbeitskräften zwingt uns zu der Mitteilung, daß fortan Anzeigen und redaktionelle Mitteilungen stets am Tage vor Erscheinen der Schwabheimer Zeitung aufzuliefern sind. Nur in ganz dringenden Fällen können Ausnahmen zugelassen werden. Unsere Geschäftsstelle ist geöffnet:

vormittags von 1/8—12 Uhr

nachmittags „ 1/2—7 „

Die Redaktion und Expedition.

Lokale Nachrichten.

Geburtstagsgabe für die Kaiserin. Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf die morgige Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtstücken des Vaterländischen Frauenvereins hingewiesen. Alles nähere ist aus dem Aufruf in heutiger Nummer zu ersehen.

Höchstpreise für Butter. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Landrats in heutiger Nummer sind mit Wirkung von Montag den 25. Oktober ab für den ganzen Kreis Höchst-Höchstpreise für Butter festgesetzt und zwar für 1 Pfund Süßrahmbutter Mk. 2.40 und für 1 Pfund Landbutter Mk. 2.10.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Die aus unserer Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der „Schwabheimer Zeitung“ ersichtlich ist, nimmt die Fortbildungsschule ihre Unterrichtstätigkeit am nächsten Dienstag wieder auf. Mit Rücksicht auf den Mangel an Arbeitskräften in der Kriegszeit wird auch im Winterhalbjahr der gesamte Wochenunterricht an einem Nachmittag gehalten werden. Um den Vorschriften der Schulaufsichtsbehörde zu entsprechen, mußte der Zeichenunterricht auf wöchentlich 2 Stunden festgesetzt werden, während der Sachunterricht auch im Wintersemester um eine Wochenstunde gekürzt wird. Eltern und Lehrmeister seien darauf aufmerksam gemacht, daß nach Anordnung der Schulaufsichtsbehörde bei dieser Kürzung des Unterrichts Beurlaubungen so gut wie ausgeschlossen sind. Urlaubsgehalte, die mit Heereslieferungen begründet werden, können, wenn sie ordnungsgemäß eingereicht werden, berücksichtigt werden, wenn es sich um die Herstellung von Artilleriemunition handelt. Verlangen trotzdem noch Arbeitgeber aus anderen Gründen die Beurlaubung von Schülern, so haben sie rechtzeitig einen hinreichend begründeten Antrag bei dem Schulleiter (Rektor Hartmann) zu stellen. Die betreffenden Schüler haben unter allen Umständen den Unterricht solange zu besuchen, bis ihnen (bezw. dem Arbeitgeber) eine Antwort auf das eingereichte Gesuch zugegangen ist. Die Eltern werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das öftere Versäumen des Unterrichts für das spätere Fortkommen ihrer Söhne von größtem Nachteil ist.

Wegweiser für Kriegsbeschädigte. Vom Landesauschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden ist ein „Wegweiser“ für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden erschienen, der sehr empfehlenswert ist, da er den Kriegsbeschädigten über alle sie betreffende Fragen in leichtverständlicher Weise Aufschluß erteilt.

Die Preise für Brennspritus in leihweisen Literflaschen betragen nach neuer Festsetzung der Spirituszentrale im ganzen Reich 45 Pfennig für den Liter 95prozentige und 42 Pfennig für den Liter 90prozentige Ware, worin eine Ermäßigung von 15 Pfennig für den Liter liegt. Eine höhere Preisforderung ist nur insoweit zulässig, als sie auf einem vorangegangenen teuren Einkauf beruht und auch in diesem Falle nicht über den 10. Nov. hinaus.

Pferde-Versteigerung. Wie die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitteilt, werden am Montag 25. Oktober, vormittags 11 Uhr, in Wiesbaden vor der Artilleriekaserne 24 belgische Pferde versteigert. Zum Kaufe zugelassen werden Landwirte sowie gewerbliche und industrielle Unternehmer. Die Abgabe erfolgt nur gegen Barzahlung.

Die ersten eisernen Fünfpfennigstücke sind jetzt in Berlin ausgegeben worden. Sie unterscheiden sich äußerlich nur wenig von den Nickelmünzen, was dem Zinküberzug zu danken ist, der sie nur ein wenig dunkler macht. Die Inschrift auf der Vorderseite des neuen Fünfpfennigstückes ist anders als die des alten. Unter Fünf steht das Wort Pfennig in gerader Linie und darunter die Jahreszahl 1915. Auf dem alten Geldstück gehören dagegen Pfennig und Jahreszahl zur Umschrift. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß auf dem Kriegsgelde der Rand gerippt ist. Der eiserne Fünfer ist ein halbes Gramm leichter als die Nickelmünze.

Die Gewinnsumme des v. Weinberg'schen Rennstalles berechnet sich für die diesjährige Rennzeit auf 129,900 Mk., womit der Stall an vierter Stelle steht. An der Spitze der erfolgreichsten Rennstallbesitzer steht diesmal R. Daniel mit 283,860 Mark. Dann folgt das fgl. Hauptgestüt Gradiß mit 178,530 Mark, hierauf Frhr. v. Oppenheim mit 141,865 und dann folgen die Herren v. Weinberg.

Erweiterung der Metallbeschlagnahme (Nickel). Die bestehende Verordnung (Nr. 1/4. 15. R. R. A.) über Beschlagnahme und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich nur an Gewerbe- und Handeltreibende (nicht an Privatpersonen) wendet, und die auf den bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlichen „Meldebescheinungen für Metalle“ abgedruckt ist, wurde zum ersten Mal am 14. August 1915 durch eine Nachtragsverordnung (Nr. 5347/7. 15. R. R. A.) in Bezug auf Aluminium in Fertigfabrikaten ergänzt und erweitert. Jetzt hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragsverordnung (Nr. M. 1020/9. 15. R. R. A.), die mit dem 5. November 1915 in Wirkung tritt, die Verwendung von Nickel, das in der Hauptverordnung (Nr. 1/4. 15. R. R. A.) unter den Klassen 12 und 13 aufgeführt ist (vergl. Meldebescheinung) weiter einzuschränken. Es ist von jetzt ab verboten, Nickel nach den Bestimmungen des § 6 b Ziffer 1—4 der Hauptverordnung zu Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Nickelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Vordruck bei der Sektion M. der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Veräußerung von Nickel an die Kriegsmetall-Altiengesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung (Nr. M. 225/7. 15. R. R. A.) über Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel betroffenen Gegenständen (Haushaltsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen. Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragsverordnung zu ersehen, die durch Anschlag und Abdruck in der Tagespresse zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 24. Oktbr. 1915. 22. Sonntag nach Pfingsten.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse (Best. Amt des Marienvereins für das Mitglied Josepha Wegscheider). — 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst anlässlich des Gedentages der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses mit Hochamt, Predigt und Te Deum, zu welchem die verehrlichen kirchlichen und weltlichen Körperschaften und Vereine geziemendst eingeladen werden. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Rosenkranzandacht mit fast. Segen.

Montag: 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach best. Jahrtamt für Jungfrau Luise Viehm, dann Vierwochenamt für Frau Dorothea Gräfer geb. Castello.

Dienstag: Best. Jahrtamt für Joh. Jos. Heuser, dess. Ehefr. Kath. geb. Heuser und deren Kinder, dann best. hl. Messe für Anna Maria Jemel geb. Rohrmann.

Mittwoch: Best. Jahrtamt für Theresia Merkel geb. Wachen-dörfer deren Ehemann Johann Simon und Angehörige, dann best. hl. Messe z. E. des hl. Antonius zur Dankagung.

Donnerstag: Best. der hl. Apostel Simon und Judas. Best. Amt für die Eheleute Johann und Elisabeth Henrich und deren Sohn Wilhelm, dann best. hl. Messe für Eva Brum geb. Grill und verst. Angehörige.

Freitag: Best. Amt für Wilhelm Pet. Henrich, dessen Ehefr. Kath. geb. Wäcker und deren Kinder, dann 3. Exequienamt für den geseligen Krieger Bernhard Freuh.

Samstag: 7 1/2 Uhr: Vierwochenamt für Frau Rosina Becker geb. Merkel, im St. Josephshaus: Best. Amt für Johann Berg 9, dessen Eltern und Geschwister. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Weichte.

Montag und Freitag abends 8 Uhr und Samstag abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht zur Erlebung eines siegreichen Ausganges des Krieges und für unsere Krieger.

Am Allerheiligenfest können die Gläubigen, ähnlich wie am Portunkula-Sonntag einen vollkommenen Ablass für die armen Seelen gewinnen, so oft sie nach würdiger Beichte und Kommunion vom Montag des Allerheiligenfestes bis Mitternacht des Allerheiligtages eine Kirche oder Kapelle besuchen und nach der Meinung des hl. Vaters beten.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 24. Oktober 1915. 21. S. n. Trin.

Vorm. halb 10 Uhr: Gottesdienst zum 500jährigen Hohenzollern-Jubiläum.

Nachm. halb 2 Uhr: Bibelbesprechung.

Nachm. 6 Uhr Martinusverein: Hohenzollern-Jubiläum.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbefunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein. Morgen nachm. 5 Uhr: Vereinsversammlung mit Vortrag der Anton Safran.

Kath. Jungfrauenverein. Morgen nachm. halb 4 Uhr Spiel im Freien, um halb 6 Uhr Versammlung im Vereinszimmer.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Freiwillige Germania. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends Turnstunde.

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen.

Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in **HENKEL'S Bleich-Soda**, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit **Henkel's Bleich-Soda** einweichen!

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

Henkel's Bleich-Soda

nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, -so dass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

HENKEL'S Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen „**HENKEL**“ und der Schutzmarke „**LÖWE**“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Eingekochtes Obst = und Fruchtsäfte =

für unsere Truppen im Felde und
: in den Lazaretten der Heimat :

Deutsche Frauen, gebt uns zum

Freitag, dem 22. Oktober d. J.
dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompots, Marmelade, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerensäfte, vergesst auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette in der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unsern Plan gebilligt und genehmigt, dass wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird in der unten genannten Sammelstelle gerne in Empfang genommen.

Für Geldspenden wird seitens des Vereins Geeignetes beschafft.

Der Vaterländische Frauenverein Schwanheim a. M.

Die **Sammlung** findet am **Sonntag, den 24. d. Mts.**, wiederum durch Schülerinnen der oberen Klassen statt. Die Sammelstelle befindet sich im Lokale der „Freiwilligen Sanitätskolonne“ in der alten Schule und ist von 11^{1/2}—5 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit werden auch Spenden in der Sammelstelle entgegengenommen.



Wo?

kauft man seine **Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren** am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Henkel's Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
700 Alte Frankfurtstrasse 16.

Krieger- und Militärverein

Schwanheim am Main.

Sonntag, den 24. Oktober d. Js.
Beteiligung an Festgottesdienst
anlässlich der
500 jähr. Hohenzollernfeier

Antreten der Kameraden um 9 Uhr vor dem Rathaus zum gemeinsamen Kirchgang.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Es bittet um recht zahlreiche Beteiligung
Der Vorstand.

Französische Kriegsgefangene

können noch auf einige Tage abgegeben werden.

Meldung beim Wachtkommando.

Speisekartoffeln

(prima Industrie) sind eingetroffen.
Bestellungen werden entgegengenommen.

Josef Hartmann
Eier- und Gemüsehandlung
: Eichwaldstrasse 4. :

Zu Allerheiligen.

In Wald-, Blätter- und Fichtenkränze empfiehlt sich

Johann Neubecker
Taubusstrasse 27.

Zu Allerheiligen

schöne, ausgarnierte

Fichten-Kränze

empfiehlt **Jakob Joseph Herber**
Hintergasse 23.

Einladung

zur
Generalversammlung
des

landwirtsch. Konsumvereins

auf Samstag, den 23. Oktober, abends 9^{1/2} Uhr, bei Gastwirt **Jakob Lehmann**. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollzähliges Erscheinen erwünscht. Die Versammlung ist beschlussfähig, wenn auch nicht ^{1/2} der Mitglieder zugegen sind. Der Vorstand.

Wohnhaus mit Garten

(Taubusstrasse 11) ist vom 1. Nov. ab zu vermieten. 783
Näheres bei **J. Müller**, Taubusstr. 13

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Am nächsten Dienstag, den 26. Oktober nimmt die Fortbildungsschule ihre Unterrichtstätigkeit wieder auf. Der Sachunterricht für alle Schüler beginnt um 3 Uhr, der Zeichenunterricht um 6 Uhr. (In der alten Schule.) Die Eltern und Lehrmeister werden dringend gebeten, auch unsere Mitteilung im lokalen Teil dieser Zeitung zu beachten, und die Schüler werden ersucht, die heutige Nummer der Schwanheimer Zeitung den auswärtigen Meistern bezw. Geschäftsinhabern zur gefl. Kenntnisnahme unserer Bekanntmachungen zu unterbreiten.

Der Vorstand des Lokalgewerbevereins
I. A.: **J. Hartmann**, Rektor.

Kohlenkasse Schwanheim a. M.

Alle diejenigen Mitglieder, welche noch **Kohlen** wünschen, wollen das betreffende Quantum bis spätestens Sonntag, den 24. ds. Mts., mittags 1 Uhr, bei unserem Kassierer, Herrn **Jos. Müller**, abgeben.

Der Preis ist 5 Pfg. höher als die letzte Lieferung.

Der Vorstand.

Hausschuhe, Halbschuhe und Stiefel

für Damen, Herren und Kinder.

Meine **grosse Auswahl** in den verschiedenen Preislagen bietet Ihnen die Gewähr, dass Sie unbedingt zufrieden gestellt werden.

Manes Höchst a. M.

≡ Königsteinerstr. 4. ≡

Bei Gutes das Beste

sind Hahn's Spitzweigerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzweigerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in 151 Schwanheim bei **J. A. Peter**.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. Baroneffenstr. 5. 792

Schöne 3-4 Zimmerwohnung Bad, elektr. Licht, Parterrestock an ruh. Leute zu vermieten. 728
Näheres Waldstrasse 24.

Schlafstelle zu vermieten. 745
Kirchstrasse 19.

Schöne Wohnung an ruhige Leute günstig zu verm. Hauptstr. 11. 800

Schöne 2 oder 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres Exped. 140

Kleine 2 Zimmerwohnung ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 020

Schöne 2 Zimmerwohnung Zubehör zu vermieten. Näheres Expedition. 746